

Pilotprojekt in der JVA Brackwede: Gefängnis-Leitung sucht freiwillige Teilnehmer und spricht von möglicher „Win-win-Situation“

Opfer mit Tätern ins Gespräch bringen

Von Markus Poch

BIELEFELD (WB). Vor einem in Deutschland und vielen anderen Ländern noch ungewöhnlichen, weil aufwendigen Experiment steht die Justizvollzugsanstalt (JVA) Bielefeld-Brackwede: Anstaltsleiter Uwe Nelle-Cornelsen (57) sowie seine Gefängnis-Psychologinnen Verena Hanswillemenke (31) und Cornelia Wylenzek (44) suchen Opfer von Straftaten, um sie mit Tätern vergleichbarer Delikte aus dem „hauseigenen Fundus“ ins Gespräch zu bringen.

Ziel ist der behutsame Aufbau eines moderierten Täter-Opfer-Kreises, der sich laut Nelle-Cornelsen für alle Beteiligten zur Win-win-Situation entwickeln kann. Es ist nämlich nicht so, wie der Laie denken könnte, dass Opfer sich nicht für Täter und Täter sich nicht für Opfer interessieren. „Bei vielen Gefangenen gibt es diesbezüglich einen hohen Leidensdruck. Es brodelt in ihnen“, erklärt Verena Hanswillemenke. „Für sie ist und bleibt es eine massive Herausforderung, sich mit ihrer Straftat auseinander zu setzen.“

Bei Opfern ist das offensichtlich ähnlich, „denn Straftaten verletzen nicht

»Täter sehen nicht zwangsläufig böse aus. Sie haben auch nicht immer schwarze Sachen an und kommen nur im Dunkeln.«

Uwe Nelle-Cornelsen

nur Gesetze, sondern auch Menschen“, sagt die Psychologin. Und diese Tatsache falle vor Gericht oft unter den Tisch. „Viele Opfer wollen deshalb endlich Antworten auf quälende Fragen wie: ‚Warum ist gerade bei mir eingebrochen worden?‘ oder ‚Warum ist ausgerechnet unser Kind das Opfer einer Bluttat geworden?‘“, erklärt Uwe Nelle-Cornelsen. „Solche Leute sollen bei uns die Chance bekommen, den Täter zu entmystifizieren, den Menschen hinter der Maske zu erkennen. Denn Täter sehen nicht zwangsläufig böse aus. Sie haben auch nicht immer



Nach vielen Vorgesprächen unter Opfern wie Tätern soll hier der eigentliche Täter-Opfer-Kreis stattfinden: Gefängnispsychologin Verena Hanswillemenke (31) im kirchlich geprägten Mehrzweckraum der JVA Brackwede. Foto: Markus Poch

schwarze Sachen an und kommen nur im Dunkeln.“ Straftäter könnten durchaus ganz normale, unauffällige, sogar eher schüchterne Menschen sein.

Laut Nelle-Cornelsen soll das Experiment im Herbst 2021 beginnen. „Dazu suchen wir bis Anfang Juli gezielt Menschen, die selbst oder deren Angehörige Opfer von Straftaten geworden sind“, sagt er. Wer an einer Teilnahme interessiert ist, meldet sich zum Kennenlernen bei Verena Hanswille-

menke unter Telefon 0521/4896445 oder per E-Mail an verena.hanswillemenke@jva-bielefeld-brackwede.nrw.de; alternativ bei Cornelia Wylenzek unter Telefon 0521/4896357 oder per E-Mail an cornelia.wylenzek@jva-bielefeld-brackwede.de.

Um Opfer wie Täter bestmöglich an die eigentliche Veranstaltung heran zu führen, hat die JVA mit potenziellen Teilnehmern etliche Vorgespräche geplant – immer transparent und um die

„emotionale Sicherheit“ jedes einzelnen bemüht, wie der Anstaltsleiter versichert. Man habe kein Interesse daran, ein altes Trauma womöglich wieder aufzubrechen. Auch soll es zwischen Opfern und Tätern keinesfalls zur Verbrüderung kommen. Aber vielleicht wollten beide Parteien einfach mal loswerden, wie sie sich nach der Tat gefühlt und was sie auf dem Herzen haben.

Dem ersten Anmeldetelefonat eines Opfers soll ein ausführliches Einzelgespräch außerhalb der JVA folgen. In drei Gruppengesprächen, ebenfalls jenseits der Gefängnismauern, wollen die Psychologinnen sich anschließend mit ihren Probanden den Themen der Hauptveranstaltung annähern. Zwischen allen Gesprächen sollen jeweils drei Wochen liegen. Das vierte und gleichzeitig letzte vorbereitende Gruppengespräch findet in der JVA statt – inklusive einer Führung, die Uwe Nelle-Cornelsen übernimmt.

„Teilnehmer, die sich irgendwann nicht mehr wohl

fühlen, können jederzeit aussteigen“, erklärt der Anstaltsleiter. Vorgesehen sei,

»Wir stehen hinter unserem Projekt und glauben, dass es etwas Gutes wird.«

Verena Hanswillemenke

maximal sechs Opfer zu finden und diese mit sechs Tätern im kirchlich geprägten Mehrzweckraum der JVA in eine finale Runde zu setzen – in Anwesenheit einer der Psychologinnen, eines Sozialarbeiters oder Seelsorgers und des Moderators.

Dieser eigentliche Täter-Opfer-Kreis soll sich über einen ganzen Tag erstrecken und zwei große Sitzungen enthalten sowie das Mittagessen. Weitere drei Wochen später können alle Teilnehmer in einer sechsten Sitzung, der optionalen Reflektionsrunde, ihre Eindrücke zum Erlebten schildern.

„Wir stehen hinter unserem Projekt und glauben,

dass es etwas Gutes wird“, sagt Verena Hanswillemenke. Uwe Nelle-Cornelsen sieht den Täter-Opfer-Kreis als hilfreiches Angebot für Opfer, die sich helfen lassen wollen, und als wichtige Resozialisierungsmaßnahme für die Gefangenen. Seit Jahren schon schleppt er diese Idee mit sich herum. Auslöser waren Besuche in Belgien und die Art und Weise, wie man dort mit den traumatisierten Menschen umging, die die Taten des Massenmörders Marc Dutroux verarbeiten mussten.



Uwe Nelle-Cornelsen (57), Leiter der JVA Bielefeld-Brackwede.



Typische Ansicht der JVA Brackwede: An allen Ecken des Altbaus von 1977 überragen solche Überwachungskanzeln die Gefängnismauer. Derzeit wird das Hafthaus erweitert. Foto: Thomas F. Starke